

E. O. HOPPÉ  
**Das romantische  
Amerika**

*Ein Brief,  
der Olüffaffen meynyt!*

304 ganzseitige Abbildungen in Kupfertiefdruck, 40 Seiten Text als Einleitung. Preis in Ganzleinen gebunden . . . M 26.— in Halbleinen oder Halbpergament M 35.—

Die „Literarische Welt“ schreibt:

„. . . Unsere Vorstellung von den Vereinigten Staaten ist trotz allem, was Film und Literatur in den letzten Jahren ihr zutragen, ohne einen rechten Begriff ihrer landschaftlichen Natur geblieben. Hier wird deren ganze Vielheit anschaulich, das Gesamtbild offenbart im Reichtum der Gegensätze die großartige Spannweite des Bereichs. In diesem Amerika muten auch die Formen und Launen des Bodens sensationell und rekordhaft an. Die Felsenwunder von Arizona, Utah und Colorado, jene haarsträubend scharf und tief ausgebohrten Schluchten, das bizarr zerlappte Gestein des Brice Canyon, die Exaltation des Tals der Monumente, wo die Natur sich in den phantastischsten Gralstempeln und Ritterburgen gefällt, aber auch das Riesenhafte der Ströme, Bäume, Ebenen läßt Hypertrophien des Städtebaues als schwachen Anpassungsversuch an die natürlichen Übermaße erscheinen. Hoppés photographisches Ingenium, das auch die übrigen gewiß nicht geringen Kameraleistungen dieser Bände in den Schatten stellt, zwingt die absurdesten Wüchse und räumlichen Phänomene auf die Platte. Doch über alledem ist nun keineswegs das gebaute Amerika vergessen. Straßen, Industriewerke und Brücken, Öltürme und Bahndämme, noch auch das Unbesondere, dessen intimere Schönheit ausfüllend den Gesamteindruck schließt. . . .“

VERLAG  
ERNST WASMUTH A.G.  
BERLIN

**Sinclair.** Hermann Hesse hat vor ein paar Jahren einen Roman unter dem Namen Sinclair veröffentlicht. Schon damals kam Joachim aufgeregt zu mir und rief: „Wer hätte das gedacht, daß dieser Upton Sinclair so ein lyrisch-mystisches Werk schreibt — prachtvoll!“ Ich klärte ihn auf und hielt die Sache für erledigt. Es kam furchtbar. Denn vor zwei Jahren fiel Joachim der Roman „Babitt“ von Sinclair Lewis in die Hände. Er war begeistert. „Echter Sinclair“ brüllte er. „Amerika, wie es leibt und lebt! Der Yankee. Seit dem ‚Sumpf‘ hat er nichts geschrieben, was sich damit vergleichen läßt.“ Ich klärte ihn auf und hielt die Sache für erledigt. — Es kam furchtbarer. Als nämlich Lewis die „Benzinstation“ veröffentlichte, stürzte Joachim zu mir und schrie: „Humor hat er auch. Na — das habe ich schon bei dem lyrisch-mystischen Roman da vor ein paar Jahren bemerkt. Und gleichzeitig geißelt er die amerikanischen Zustände. Das ist ein Schriftsteller, da kannst du dich verstecken, mein lieber Freund!“ Ich versuchte ihn aufzuklären, sprach milde und sanft, wie man zu einer Frau spricht, die behauptet, das Kleid der Soubrette im zweiten Akt sei violett gewesen, da man doch weiß, daß es grün war, ich nahm einen Zettel zur Hand und legte einen Stammbaum der Sinclairs und ihrer Werke an — vergeblich. Wütend rief er: „Du machst mich ja verrückt! Du verwechselst ja alles. Ich weiß genau, daß Hesse unter dem Pseudonym Sinclair soziale Romane schreibt und daß Upton Sinclair der geniale Dichter des ‚Babitt‘ ist. Hol dich der Geier mit deinen Dummheiten.“ Damit warf er mir die Türe ins Gesicht.